



Presseinformation

Herausgeber: Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer, Budapest
Datum: 16. April 2012
Sperrfrist: 16. April 2012, 12:00 Uhr
Presse-Kontakt: Dirk Welfer, Bereichsleiter Kommunikation
T: 06 (1) 345 76 24, F: 06 (1) 345 76 14, E-Mail: woelfer@ahkungarn.hu

Konjunktur und Investitionsklima belasten Stimmung unter den Investoren

- Die Abschwächung der Weltwirtschaft führt auch bei den deutschen Unternehmen in Ungarn zu einer Eintrübung der wirtschaftlichen Lage und der Geschäftsaussichten für das laufende Jahr.
- In Bezug auf das Investitionsklima werden die ungarischen Arbeitnehmer unverändert positiv beurteilt, große Sorgen bereiten jedoch der Mangel an Berechenbarkeit und Rechtssicherheit.
- Die Eintrübung der Stimmungslage wirkt sich negativ auf die Investitions- und Beschäftigungspläne der Firmen aus, per Saldo sind jedoch die Erwartungen zu den Mitarbeiterzahlen noch leicht positiv.
- Die große Mehrzahl der Firmen steht nach wie vor zum Standort Ungarn, doch die relative Beurteilung des Landes im Vergleich zu anderen Staaten der Region hat sich spürbar verschlechtert.

Die Stimmung unter den deutschen und anderen ausländischen Investoren in Ungarn ist Anfang 2012 deutlich weniger optimistisch als vor einem Jahr. Dies gilt sowohl in Bezug auf die wirtschaftliche Lage als auch auf das allgemeine Investitionsklima im Lande. Dies geht aus dem Konjunkturbericht 2012 der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer hervor, der am Montag der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Der Hauptgrund für die Verschlechterung der Konjunkturerwartungen liegt in der Abschwächung der weltwirtschaftlichen Konjunktur, die die exportorientierte ungarische Wirtschaft massiv trifft. Zwei Drittel der Unternehmen beurteilen die gegenwärtige wirtschaftliche Lage des Landes als schlecht, für 2012 erwartet mehr als die Hälfte eine erneute Verschlechterung. Auch die eigene Geschäftslage und die Erwartungen für 2012 werden merklich schlechter eingeschätzt als in der letzten Umfrage: 27% erwarten im laufenden Jahr eine Verbesserung, aber 24% eine Verschlechterung.

Ähnlich gut wie in den vergangenen Jahren werden die Produktivität, Leistungsbereitschaft und Qualifikation der ungarischen Arbeitnehmer eingeschätzt, die Beurteilung der Arbeitskosten ist ausgewogen. In mehreren anderen, wichtigen Bereichen ist jedoch die Zufriedenheit mit den allgemeinen Investitionsbedingungen zurückgegangen. Das größte Problem für die Firmen stellen die fehlende Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik und das schwindende Vertrauen in die Rechtssicherheit dar. Laut Umfrage sind zwei Drittel der Befragten „sehr unzufrieden“ mit der Berechenbarkeit, weitere 23% unzufrieden – zufrieden ist praktisch niemand. Ähnlich enttäuschend sind auch die Meinungen zur Rechtssicherheit, zur Transparenz bei Vergabeverfahren und zur Bekämpfung von Korruption. Auch die Ergebnisse der Steuerpolitik der ersten zwei Regierungsjahre sind aus Sicht der befragten Unternehmen insgesamt noch nicht befriedigend. Fast

zwei Drittel der Firmen sind unzufrieden mit der Höhe der Steuerbelastung, die Hälfte davon sogar sehr – dies ist eine deutliche Verschlechterung gegenüber 2011. Bei den am häufigsten kritisierten Standortfaktoren unterscheiden sich die Antworten in den verschiedenen Wirtschaftszweigen übrigens kaum.

Nach Einschätzung von Stevan Sefer, dem Präsidenten der DUIHK, wurden die hohen Erwartungen der Unternehmen in Bezug auf eine neue, investitionsfreundliche Wirtschaftspolitik bisher nur unzureichend erfüllt. „Die Enttäuschung darüber widerspiegelt sich auch in der aktuellen Beurteilung des Investitionsklimas“, sagte er bei der Präsentation der Studie. „In mehreren Bereichen wurden Maßnahmen getroffen, die den ursprünglich verkündeten – und von den Unternehmen mitgetragenen – Zielen entgegenstehen. Dies gefährdet mittel- und langfristig die Wettbewerbsfähigkeit des Landes und die Schaffung von Arbeitsplätzen“, so Sefer,

Die gedämpften Konjunkturerwartungen, aber auch die geringere Zufriedenheit mit den Standortbedingungen wirken sich negativ auf die Investitions- und Beschäftigungspläne aus. Fast jedes dritte Unternehmen plant, seine Investitionen zu kürzen, nur ein Viertel will mehr investieren als 2011. Hinsichtlich der Mitarbeiterzahl deuten die Umfrageergebnisse auf einen schwach positiven Trend hin: jede vierte Firma will ihr Personal aufstocken, allerdings rechnen auch 20% mit weniger Beschäftigten.

Erfreulich ist, dass die große Mehrheit der Investoren sich nach wie vor zum Standort Ungarn bekennt: Auch heute würden 71% von ihnen wieder Ungarn als Investitionsziel wählen. Dieser Wert ist jedoch merklich geringer als in früheren Jahren. Andere Länder der Region werden deutlich attraktiver bewertet als Ungarn, die relative Stellung Ungarn im Vergleich zu anderen Ländern der Region hat sich gegenüber 2011 erheblich verschlechtert. Die befragten Manager sehen Polen als den besten Standort in der Region an, gefolgt von Tschechien und der Slowakei. „Dies ist ein ernstzunehmendes Signal, dass die Wirtschaftspolitik mehr Anstrengungen unternehmen muss, um Ungarn wieder zu einem der attraktivsten Investitionsstandorte der Region zu machen“, sagte dazu DUIHK-Präsident Sefer.

Über die Umfrage:

Die Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer (DUIHK) erstellt seit 1995 jährlich einen Konjunkturbericht. Die Umfrage basiert auf einem schriftlichen Fragebogen, die Beantwortung erfolgte online. Die Umfrage fand vom 1. Februar – 2. März 2012 statt. An der Umfrage 2012 beteiligten sich 196 Unternehmen. Die Zusammensetzung der Teilnehmer entspricht den Werten der Vorjahre. Etwa ein Drittel der Firmen ist im verarbeitenden Gewerbe tätig, ein Viertel im Handel (vorwiegend Außenhandel). Der Anteil von Dienstleistungsfirmen betrug 48 % (Mehrfachnennungen möglich). Wie in den vergangenen Jahren sind etwa vier von fünf Teilnehmern hinsichtlich der Mitarbeiterzahl kleine und mittelständische Unternehmen. Etwa 60% der Teilnehmer waren Mitglieder der DUIHK, 30% gaben als Muttergesellschaft Firmen in Österreich, und 12% Firmen in anderen EU-Ländern an.

Die komplette Studie mit detaillierten Ergebnissen und vielen Abbildungen kann kostenlos von der Internetseite der DUIHK heruntergeladen werden: www.duihk.hu/konjunktur

Über die Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer

Die DUIHK ist mit etwa 900 Mitgliedsunternehmen der größte bilaterale Unternehmensverband in Ungarn. Sie wurde 1993 gegründet, ihr Ziel ist die Förderung der deutsch ungarischen Wirtschaftsbeziehungen. In ihren Zielen und Prinzipien – Bilateralität, parteipolitische Neutralität, Praxisorientierung – setzt sie die Traditionen der 1920 gegründeten Deutsch-Ungarischen Handelskammer fort.

Die DUIHK ist Plattform für direkte Unternehmenskontakte, bietet Firmen umfangreiche, praxisorientierte Dienstleistungen und Informationen, vertritt die Interessen ihrer Mitglieder in der Öffentlichkeit und beteiligt sich aktiv an der kontinuierlichen Verbesserung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Als Teil eines weltweiten Netzes von 120 deutschen Auslandshandelskammern bietet die DUIHK Unternehmen beider Länder professionelle Unterstützung für ein erfolgreiches Auslandsgeschäft.